

**Name:** Johannes von Schnabelwaid

**Titel / Anrede:**

- Seine Durchlaucht Fürst Johannes von Schnabelwaid
- Truchsess von Nordhalben / „Fürst des Nordens“
- Baron von Schnabelwaid

**Lehen:** Schnabelwaid

**Stand:** Hoher Adel

**Familienstand:**

- Verheiratet mit Baronin Adelheit Schnabelwaid geb. von Wynther
- keine Geschwister
- keine lebenden Eltern

**Glaube:** Ordon 

**Kirchenoberhaupt:** „Prima Mater“ & Königin von Ohl Karoline von Nordhalben

**Markgräfin:** Anna von Ohl zu Nordhalben

**Stammt aus:** Nordhalben, Lehen Schnabelwaid - *siehe Beschreibung Nordhalben*

**König:** Seine Majestät Eckehard von Ohl

**Königreich:** *siehe Beschreibung Königreich Ohl*

**Politische Bedeutung im Königreich:**

Truchsess Fürst Johannes von Schnabelwaid und seine Gemahlin Baronin Adelheit von Schnabelwaid herrschen stellvertretend für die unmündige Prinzessin über die Mark. Markgräfin und Prinzessin Anna von Ohl zu Nordhalben soll, gemäß königlichem Edikt, mit ihrem sechzehnten Lebensjahr die Regierungsgeschäfte übernehmen. Anspruch auf die Krone zu Ohl erwirbt sich die Thronfolgerin allerdings erst nach dem Tode ihres Vaters; und sofern sie bis zu diesem Tage auch verheiratet ist. Althergebracht übernimmt der Markgraf von Nordhalben die Vormundschaft über den Thron von Ohl, wenn der Thronfolger noch nicht verheiratet ist, unfähig zu regieren aufgrund körperlicher oder geistiger Krankheit oder wenn die Nachfolge strittig sein sollte. In diesem speziellen Falle wäre es erneut der damalige Baron von Schnabelwaid dem diese Bürde zufallen würde.



Familie: von Schnabelwaid



Mark: Nordhalben



Familie von Wynther

## **Familiengeschichte:**

Baronin Adelheit von Schnabelwaid, geborene von Wynter, Tochter des verwitweten Ritters Castagir von Wynter, heiratete sehr früh auf Wunsch ihres Vaters, sowie des Königshauses Johannes von Schnabelwaid. Damals noch Junker Johannes von Schnabelwaid. Gemäß der Tradition erhielt Johannes durch die Heirat des Titels des Baron und legitimierte dadurch die folgenden Ereignisse.

Als Hochzeitsgeschenk und Bürde übertrug man dem Paar die Aufgabe des Truchsesses sowie den Titel Fürst des Nordens. Damit wurden die im Streit liegenden großen Häuser Nordhalbens auf ihre Plätze verwiesen. Im Süden der Mark Warthmannshaid in Allianz mit den Wehlenburgern und im Norden die Verbündeten Familien Spatzbrack, Rabennach und Schönbrun.

Ein Ereignis das wohl einzigartig in der Geschichte des Königreiches war und sein wird. Mit diesem politischen Schachzug wurden zwei unbedeutende Adelshäuser aus dem Norden und Süden verbunden und gleichzeitig als Beschützer und Oheim der Prinzessin und Truchsess eine Menge Verantwortung übertragen. Man wollte keines der einflussreichen Häuser derart stärken, sondern ein neutrales Gegengewicht schaffen.

Die Wahl fiel nicht gedankenlos auf das Paar. War doch Fürst Johannes, ein ehemaliger Spielgefährte und Vertrauter aus Kindertagen der Königin. Seine Frau hingegen brachte familiäre Verbindungen aus Welden und Siefertutz mit in die Ehe. So wurde das Brautpaar zu Beschützern der jungen Prinzessin ernannt. Damit einhergehend übertrug man dem Baron auch die Verfügung über die Mark Nordhalben als Fürst des Nordens.

Ein ständiger Affront gegenüber den anderen markgräflichen Häusern. Hat doch die Familie von Schnabelwaid in der Hierarchie Ohls bislang eher eine untergeordnete Rolle gespielt.

Ferner hatte man wohl gehofft nicht nur die beiden kleinen Häuser langfristig durch eine Heirat verbinden zu können, um eine neue starke und vor allem königstreue Dynastie zu gründen, sondern auch Frieden in die zerstrittenen Familien zu bringen. Allerdings hat es der ehrgeizige Fürst bisher nicht geschafft einen eigenen Nachkommen zu zeugen um die Blutlinie zu festigen. Weder mit seiner Gattin Baronin Adelheit von Schnabelwaid noch mit einer seiner Mätressen.

## **Auftreten:**

Seine Durchlaucht Johannes von Schnabelwaid ist, auch wenn jung an Jahren eine destingierte und selbstsichere Persönlichkeit. Durchaus begründet, wie viele meinen, ist doch sein Talent mit der Lanze weithin berühmt. Kaum ein anderer Ritter ist so geübt zu Tjosten. Daher lässt es sich der Fürst nicht nehmen, so er die Möglichkeit hat, seiner Leidenschaft nachzugehen. Selbstredend zum Verdruss seiner Leibwache und seiner Gattin.

Die Prinzessin indes ist ganz vernarrt in ihren Oheim Johannes und liebt es ihn in den Schranken stechen zu sehen. Umgekehrt geht dem Fürsten die Sicherheit seines Mündels über alles. Burg Schnabelwaid gleicht mittlerweile einer uneinnehmbaren Festung. Die fürstliche Garde sorgt dafür das Anna fast gänzlich, vom gemeinen Volk abgeschirmt ist. Außer in Begleitung ihres Onkels ist diese abseits des schützenden Schlosses nicht zu sehen.

Ist sich der Fürst doch bewusst, dass sein Leid und Weh abhängig von der Gesundheit der Prinzessin ist. Niemand würde es wagen Hand an ihn zu legen, im Bewusstsein, Gleichzeitig auch die Prinzessin in Gefahr zu bringen und somit sein eigenes Todesurteil zu unterzeichnen.

Fürst Johannes genießt derweil das uneingeschränkte Vertrauen des Königshauses. Diesem Umstand und auch der repräsentativen Verantwortung ist sich der Mann durchaus bewusst und er handelt entsprechend.

Das Verhältnis zu den Markgrafen ist seit der Ernennung, freundlich ausgedrückt, gespannt. Hatten vormals die beiden Markgrafen aus Siefertutz und Welden, so sie sich einig waren, durchaus den Einfluss politische Entscheidungen auch gegen die Überzeugung des Königshauses zu forcieren, so verschoben sich durch Schnabelwaid nun die Machtverhältnisse.

Die Differenzen innerhalb Nordhalbens allerdings beruhigten sich tatsächlich. Da die großen Häuser der Mark nun einen gemeinsamen Gegenspieler hatten; den Fürsten des Nordens. So streben diese so dann begierig selbst nach dem Titel des Fürsten.